Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 41

Artikel: Wie sie schlafen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-753135

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie sie schlafen

Aufnahmen von W. von Szigethy

250 Kilo Fische hat der See-Elefant zum Mittagsmahl verspeist. Jetzt, – den plumpen, massigen Körper im Wasser, den runden, kahlen Kopf auf dem Bassinrand aufgestützt, – hält er sein Mittagsschläfchen

Es ist etwas seltsames um die wilden Tiere in der Gefangenschaft. Wir Menschen gehen da in den Tiergarten, spazieren vom Käfig zum Gehege, vom Bassin zur Volière, bestaunen die gefangenen Gäste aus der Wildnis beim Spiel, bei der Mahlzeit, beim Streite untereinander, ergötzen uns an ihren Gebärden, ihrem Geschrei, ihrem Treiben. Die Tiere scheinen meistens guter Laune; die Versetzung aus der Freiheit in den Zoo bekommt ihnen scheinbar nicht schlecht, denn in den Tiergärten liebt man sie wirklich. Dennoch: wie sehr Tierkenner und Tierfreunde auch bemüht sind, ihnen durch großzügige Anlagen und humane Lebensbedingungen ein freudiges Dasein, gleichsam eine Pseudofreiheit zu schaffen, nie geben sie sich in der Gefangenschaft so, wie wenn sie die wirkliche Freiheit noch besäßen, niemals beobachtet man im Zwinger bei einem unter ihnen dieselben Gewohnheiten und Gebärden, die man einst ganz unbemerkt aus dem Hinterhalt am Rande der Sahara oder im brasilianischen Urwald oder in den pontinischen Sümpfen zu sehen die Gelegenheit hatte. Das Tier ist in der Gefangenschaft im wachen Zustand immer irgendwie behindert. Ist es im Zoo in der Hauptsache ja nicht Nahrungssorge, dann eben die ewige, unbefriedigte Sehnsucht nach der heißen Steppe, nach der Urwaldnacht, nach der gelben, unendlich weiten Wüste. Einzig im Schlaf wird es so, wie es früher war, da können Furcht und Gitter und andere Nöte sein Gehaben wenig beeinflussen. Aber wirklich schlafende Tiere im Zoo zu sehen ist keine Alltäglichkeit.

Bild links: Auf einem einzigen Ständer, den andern hochgezogen und im Bauchgefieder versteckt, den Kopf an den Rücken zurückgelegt, steht schlafend am Weiher der Kranich

Bild links: Das Kamel in der Schlaflage bietet einen ungewohnten Anblick: Es hat an Brust, an Knien, Ellenbogen und Fersengelenken harte Hornschwielen, auf denen der Körper in Ruhestellung aufliegt

Wie ein Monument in Stein gehauen präsentiert sich dieser Koloß aus dem innersten Afrika. Der Schlaf des Nashorns ist nicht tief und schwer, wie das so scheinen möchte, das immer wachsame Ohr nimmt das leiseste Geräusch der Umgebung war

Diese seltsame Stellung sagt dem Wasserbock zur Ruhe am besten zu. Er ist ein Träumer, aber in seinen Träumen ist er weit weg von hier, vielleicht an den Ufern des Kongo, vielleicht in der Serengeti-Steppe